



PATER SEBASTIAN OBERMAIER in EL ALTO

Eine Stadt, zur Großstadt explodiert
Eine Stadt, die Ihre Hilfe braucht





Wir danken der Druckerei Rapp für die freundliche Unterstützung!

Druck: Rapp-Druck GmbH, Flintsbach
Layout + Ausarbeitung: Regina Trautwein, Bad Aibling
Fotos: Privatbesitz Walter Schatt und Hans Obermaier

Vorwort



Die Bevölkerung im Raum Rosenheim hat in jüngster Zeit in eindrucksvoller Weise deutlich gemacht, dass trotz mancher, eigener Sorgen die Bereitschaft vorhanden ist, sich materiell für Not leidende Mitmenschen einzusetzen.

Dies beweist auch das Ergebnis der letzten OVB-Weihnachtsaktion, wo es um Menschen aus unserer engsten Umgebung ging. Aber auch die Hilfsbereitschaft für die Opfer der großen Flutwelle in Südostasien zeigte, wie groß die Solidarität ist, wenn es gilt, Menschen zu helfen, die von einem schweren Schicksalsschlag getroffen wurden.

In den letzten Jahren sind die hilfsbedürftigen Menschen in Afrika und Südamerika leider immer mehr aus dem Blickfeld der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Es ist deshalb jetzt ein guter Zeitpunkt, Anlass und Ziel der OVB-Weihnachtsaktion aus dem Jahr 2002 wieder aufzugreifen, um Pater Obermaier die Möglichkeit zu geben, sein segensreiches Wirken für die Indio-Bevölkerung, die Aymaras, im bolivianischen Hochland fortzusetzen. Mit dem Geld aus der damaligen Weihnachtsaktion konnten mehr als 9 Schulen in El Alto begonnen bzw. ausgebaut, ausgestattet und vielen Kindern und Jugendlichen so eine Zukunftschance gegeben werden.

Die unermüdliche Arbeit von Pater Obermaier erreichte in den vergangenen zwei Jahren immer wieder unsere Herzen hier in der Stadt und im Landkreis Rosenheim. Unvergessen sind für uns die Bilder, wie er in einem unerschrockenen 36-stündigen Einsatz als einziger mit einem Krankenwagen im so genannten Gaskrieg zwischen den Fronten unterwegs war, um Verwundete ins Krankenhaus zu transportieren, und damit einen wichtigen Beitrag zur Beendigung des Konfliktes leistete. Er wurde daraufhin zum „Mann des Jahres“ in Bolivien gewählt. Nicht erst seit dieser Zeit ist er zur herausragenden, politisch neutralen Autorität in der Region La Paz/ El Alto geworden.

Wir begrüßen und unterstützen daher die Initiative, den seit Jahren bestehenden Kreis von Geldgebern zu vergrößern und durch den Spendenaufruf die so wichtige Arbeit von Pater Obermaier in diesem armen und sozial schwierigen Umfeld zu stärken. Er hat es als Sohn unserer Stadt Rosenheim verdient, dass seine Arbeit langfristig und nachhaltig gesichert wird, damit im kargen Hochland von El Alto die Lebensbedingungen von Hunderttausenden von Menschen weiter verbessert werden können.

Helfen Sie mit!


Gabriele Bauer
Oberbürgermeisterin


Dr. Max Gimpl
Landrat

Einführung

Bereits im Jahr 2002 rückte das Oberbayerische Volksblatt (OVV) durch die damalige Weihnachtsaktion den Kampf von Pater Sebastian Obermaier um eine Verbesserung der Lebenssituation der Einwohner von El Alto (Bolivien) in den Blickpunkt unserer Aufmerksamkeit. Die Rosenheimer Stadt- und Landkreisbevölkerung zeigte schon damals eine überwältigende Hilfsbereitschaft und spendete im Rahmen der Bolivienhilfe mehr als 160.000 €, die unter anderem für den Bau von Schulen und Kindergärten eingesetzt wurden. Das OVV hatte wiederholt darüber berichtet.

Seit mehr als 27 Jahren kämpft nun dieser Sohn Rosenheims um eine Verbesserung der Lebenssituation der heimischen Indios. Viel hat er bisher erreicht. Aber er hat eine lange Liste neuer und bereits begonnener Projekte, für die er Hilfe benötigt.

Pater Obermaier kommt immer wieder in seine Heimat, um einen kleinen Kreis regelmäßiger Spender und die Heimatdiözese München um Hilfe zu bitten. Diese Bitte hatte vor einigen Jahren auch Walter Schatt erreicht, den er durch seine Schilderungen so neugierig machte, dass er sich nach Abstimmung mit dem OVV auf den Weg zu Pater Obermaier nach El Alto in Bolivien begab. Gemeinsam mit dem Bruder Hans Obermaier wohnte er Zimmer an Zimmer im einfachen Pfarrhof bei Pater Sebastian und konnte so hautnah den Tagesablauf des Padre erleben, der üblicherweise um 04.00 Uhr früh beginnt und um 22.00 Uhr endet.

Walter Schatt hat viel gesehen: Die neuen Schulen aus der OVV-Weihnachtsaktion, die nun den Kindern Unterricht und damit eine Zukunftsperspektive bieten. Die Kindergärten und Jugendheime, die sich um sehr arme Kinder kümmern bzw. Straßenkinder vor der Verwahrlosung und dem Abrutschen in die Kriminalität bewahren. Auch ging er zu Allerseelen mit den gläubigen Indios auf den Friedhof, für die die Kirche die einzige moralische und sittliche Basis zur Überwindung der Armut ist. Und er hat in Pater Obermaier einen Mann näher kennen und schätzen gelernt, der durch seine unbeugsame, geradlinige und ehrliche Art zu einer öffentlichen Autorität und zu einer Institution für das ganze bolivianische Hochland geworden ist.

Tief beeindruckt vom Gesehenen und Erlebten, reifte in Walter Schatt die Idee heran, für Pater Obermaier und seine Schützlinge eine öffentliche Aktion ins Leben zu rufen, um die Bevölkerung und die Unternehmer seiner Heimat zu mobilisieren. Damit soll das Lebenswerk des Padre, seine Zivilcourage und sein unermüdlicher Einsatz unterstützt werden.

Freunde, Bekannte und Unternehmerkollegen aus Stadt und Landkreis haben Walter Schatt bereits ihre Unterstützung zugesagt. So stellt z.B. Herr Heindl von Farben Hoegner sein 250 jähriges Firmenjubiläum in den Dienst der Sache. Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer und Landrat Dr. Max Gimple unterstützen dieses Anliegen mit vollem Herzen. Die Verbände der heimischen Wirtschaft wollen diesen Aufruf in ihre Mitgliedsreihen hineinragen und das OVV und die anderen Medien werden die Aktion journalistisch begleiten. Der „Freundeskreis Pater Obermaier“ formiert sich.



Welches Ziel hat sich nun der Freundeskreis mit seinem Spendenaufruf gesetzt?

Wir möchten erreichen, dass vor allem aus dem Bereich der heimischen Wirtschaft ein Stiftungskapital entsteht, das es Padre Obermaier ermöglicht,

- die noch offenen Restkosten für die Antennenverstärkung und den Ausbau des „Fernseh- und Bildungskanal 57“ abzutragen und
- einen Grundstock für die Personal- und Sachkosten eines Jahres seiner Planungs- und Entwicklungsgruppe aufzubauen, damit sie ohne direkte Existenzprobleme wichtige Entwicklungsprojekte ausarbeiten kann, um diese bei der Regierung, den Vereinten Nationen und der Weltbank einzureichen.

Sowohl der Bildungssender als auch die Entwicklungsgruppe sollen sich über Dienstleistungsverträge z.B. mit Regierung und Aidshilfe und dem Rückfluss der Planungskosten aus genehmigten Entwicklungsprojekten auf längere Sicht selbst refinanzieren.

Das Spendenaufkommen aus dem Bereich von Privatpersonen eignet sich hervorragend für die Schaffung und den Unterhalt der vielen gemeinnützigen Einrichtungen, z.B. Schulen, Kindergärten und Jugendzentren sowie Gesundheitseinrichtungen für die ärmsten Kinder.

Da Pater Obermaier bei allen gemeinnützigen Projekten die Bevölkerung bei Bau und Unterhalt zur Eigenleistung veranlasst, kann auch mit bescheidenen Spenden eine große und nachhaltige Wirkung erreicht werden: Spenden ermöglichen den Start der Projekte, Eigenleistungen sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Projekte, was wiederum eine Mittelzusage öffentlicher Gelder möglich macht. So entsteht Hilfe zur Selbsthilfe!

Leisten Sie durch Ihre Spende einen Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen der Indios in El Alto und stärken Sie damit den Wirkungsgrad und die Autorität von Pater Obermaier. Er ist der Garant dafür, dass alle gespendeten Mittel unmittelbar und ohne jeden Abzug für Verwaltungskosten wirksam werden.

Für den Freundeskreis geben wir Ihnen die Versicherung, dass alle Spenden zu 100 Prozent Pater Obermaier auch erreichen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans Obermaier'.

Hans Obermaier
Rosenheim

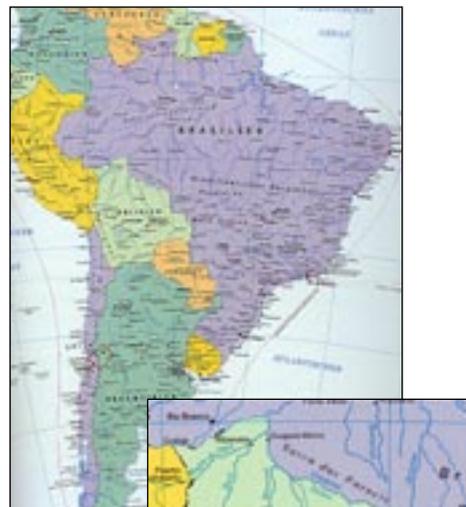
A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Walter Schatt'.

Walter Schatt
Neubeuern



EL ALTO - der Trabant von La Paz braucht Hilfe

Bolivien liegt im Herzen Südamerikas. Die Hauptstadt La Paz brauchte einen Flughafen. Auf der Suche nach einem geeigneten Gelände für dieses Projekt, wurde man in der Hochebene El Alto fündig. In einer Höhe von über 4000 m direkt über La Paz fand sich der einzige Platz, an dem eine Landebahn realisiert werden konnte. Die Baumaßnahmen auf der Hochebene begannen. Als Zufahrt zum Flughafen wurde eine Autobahn notwendig, die sich heute mühsam in langen Schleifen etwa 800 Höhenmeter empor schlängelt. Der Bau dieser Trasse hatte Folgen. Zahlreiche Hütten und Baracken, in denen die Einheimischen lebten, wurden abgerissen. Den Bewohnern, Aymaras, bot man als Entschädigung Grundstücke neben dem Flughafen. Auch eine andere Entwicklung führte zu Veränderungen in der Region. Immer mehr Landbewohner verließen ihre Äcker, um sich und ihren Kindern in der Stadt eine bessere Existenzgrundlage zu bieten. Die Konsequenzen in der Stadt sind beängstigend. Der jährliche Zuzug ist gewaltig und scheint kein Ende zu nehmen. Die Bevölkerungszahlen explodieren ebenso wie Armut und Arbeitslosigkeit, Drogenkonsum und Kriminalität. Die Stadt steht vor unlösbaren Problemen. El Alto, inzwischen eine Großstadt und von enormer Armut betroffen, kann nicht einmal mehr die Grundversorgung wie das Angebot von Kindergärten, Schulen, medizinischer Versorgung, Arbeitsplätze usw. sichern.



Der Initiator Pater Sebastian Obermaier

Sebastian Wilhelm Obermaier erblickte am 24. Oktober 1934 am Ludwigsplatz in Rosenheim als drittes von sechs Kindern das Licht der Welt. 1953 bestand er mit 18 Jahren sein Abitur am Finsterwalder Gymnasium in Rosenheim. Es folgte ein Studium der Philosophie in Freising und der Theologie in München. Der Vater von Pater Sebastian Obermaier verstarb bereits während dessen Schulzeit. Aus diesem Grund finanzierte er sich das Studium als Werkstudent z. B. in einer Graugussgießerei, einem Seemannsheim in Hamburg und in einem Bergwerk selbst.

1959 erhielt Pater Sebastian Obermaier die Priesterweihe im Dom zu Freising. Seine erste Berufung führte ihn als Kaplan nach Ebersberg St. Sebastian. Während dieser Tätigkeit beschäftigte er sich intensiv mit dem Krankenwesen. Dabei eignete er sich umfangreiche medizinische Grundkenntnisse an, die ihm bei seinem späteren Engagement in Bolivien von großem Nutzen waren.

1966 zog es Kaplan Obermaier in die Entwicklungshilfe. Er bewarb sich um eine Missionsstelle in Südamerika, wurde jedoch zum Pfarrer der deutschsprachigen Mission für ganz Venezuela mit Sitz in Caracas ernannt. Dort wirkte er von 1966-1977. Erst 1978 erfüllte sich sein eigentlicher Wunsch. Kaplan Obermaier wurde Missionar in Bolivien. Vom Erzbischof beauftragt, gründete er die Pfarrei „Cuerpo de Cristo“ in La Paz/ El Alto. Hier begann sein eigentliches Lebenswerk!

Seinen Einsatz honorierte der damalige Präsident Hugo Banzer Suarez am 28. Mai 1998 mit der Ernennung zum Delegaten des Präsidenten im Range eines Ministers. Seine Aufgabe war die Erstellung eines Nothilfeplans zur Armutsbekämpfung in der Stadt El Alto. Die Bundesregierung verlieh ihm in Anerkennung seines Engagements im Jahr 2000 in der Deutschen Botschaft in La Paz das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. 2003 wählte ihn die bolivianische Presse zum „Mann des Jahres“, weil er im so genannten „Gaskrieg“ unter Einsatz seines Lebens Schwerverletzten half. 36 Stunden unterstützte er die Bergung Verwundeter mit einem Krankenwagen, der zwischen den Fronten hin und her fuhr. Über Aufrufe in allen Fernsehstationen erreichte er das Ende des Tötens.



Lassen wir den 70-jährigen selbst erzählen:

„Als mir 1978 der Erzbischof von La Paz die Gründung einer neuen Pfarrei anvertraute, ging ich von Haus zu Haus, um meine neuen „Schäflein“ kennen zu lernen. Es begann alles recht klein. Wir feierten die Heilige Messe im Wohnraum meines Häuschens mit 10 Leuten und in meinem Bett behandelte untertags der Arzt die Kranken. Heute sind es auf mehrere Messen verteilt 5.000 Katholiken, die sich jeden Sonntag um den Altar scharen. Das Leben ist wunderbar. Anfangs wünschte ich mir, 8 Ministranten heranbilden zu können. Inzwischen begleiten 250 Messdiener und Messdienerinnen das Allerheiligste bei unserer Fronleichnamsprozession, vielleicht der größten in ganz Bolivien. Täglich darf ich in zwei nationalen Fernsehkanälen und dem staatlichen Radio unseren Leuten den Glauben predigen. Unsere sonntägliche Jugendmesse: Immer wieder muss ich von Neuem staunen, dass es so etwas auf der Welt gibt: 600 junge Menschen oder mehr jeden Sonntag um den Altar mit unserer Band. Es ist großartig, Pfarrer sein zu dürfen!“



Walter Schatt zu Besuch in einer Schule, die von der OVB-Weihnachts-Aktion 2002 finanziert wurde.

Seine Ideen und Aufgaben

Kirchen und Sozialeinrichtungen

Die Bevölkerung von El Alto leidet unter katastrophalen Bedingungen. Die Kirche ist gefordert, sich weiter reichenden Themen als dem religiösen Leben und der religiösen Erziehung an zu nehmen, auch wenn dies eigentlich Sache des Staates wäre.

Pater Sebastian kam vor 27 Jahren nach El Alto. Damals gab es nur vereinzelt Wasserleitungen, keinen Strom, kein Telefon und kaum medizinische Versorgung. Das Angebot von Kindergärten und Schulen war äußerst gering. Einrichtungen wie Spielplätze oder Gemeinschaftsräume glichen einem unrealistischen Traum.

Pater Obermaier änderte dies. Mit der finanziellen Unterstützung der Freunde aus der Heimat baute er eine Pfarrei auf, zu der immer mehr Kindergärten, Schulen, Kirchen und Arztstationen zählten.

Pater Obermaier
muß notgedrungen
staatliche
Aufgaben
übernehmen!



Stadtentwicklungsplan

Die Bevölkerungsexplosion in El Alto stellte Pater Obermaier vor neue Herausforderungen. Lebten 1978 noch 75.000 Einwohner dort, sind es heute 800.000 Menschen. Pater Obermaier erarbeitete mit den örtlichen Behörden im Auftrag von Staatspräsident Banzer einen Stadtentwicklungsplan. Ziel war es, der Entstehung von „Barackensiedlungen“ vor zu beugen und die Ansiedlung in geordnete Bahnen zu lenken.

So kann die junge Großstadt El Alto heute nach einem Stadtentwicklungsplan wachsen und sich ordnen. Als erste Stadt in Bolivien verfügt El Alto über einen Straßennetzplan mit zukünftigen Zentraleinrichtungen wie einem Zentralkrankenhaus, Flugplatzverlegung aus der Stadt, Raum für zukünftige Industrieansiedlungen usw..

Der Stadtentwicklungsplan ist Teil der Arbeit des Teams der Stiftung „Cuerpo de Cristo“, das Pater Sebastian im Jahre 2000 gründete und das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Armut in El Alto und in Bolivien zu bekämpfen.

Titicacasee – ca. eine Autostunde von El Alto entfernt, größter Hochlandsee der Erde auf 3800 m Höhe mit zahlreichen Inseln, 190 km lang, 50 km breit, bis 272 m tief und mit einer Fläche von 9.500 Quadratkilometern etwa 15 x so groß wie der Bodensee.



Die Landflucht stoppen, das Leben auf dem Lande stärken

Die gewaltige Bevölkerungsexplosion in El Alto, ausgelöst durch zugewanderte Menschen aus den ländlichen Regionen, relativiert alle bisherigen Erfolge. Parallel zu den Aktivitäten in der Stadt ist ein Eindämmen der Landflucht dringend notwendig. Dafür braucht es vor allem existenzsichernde Arbeitsplätze im ländlichen Raum. In verschiedenen Projekten versucht Pater Sebastian diese zu schaffen, beispielsweise durch die Aufforstung der „Steppe“ zwischen den beiden Großstädten El Alto/ La Paz und dem Titicacasee mit Bäumen, der Rettung des Titicacasees und seiner Fischerei, der Schaffung von Naherholungsgebieten für die beiden Großstädte und durch den Aufbau eines sanften Tourismus. Mit diesen Maßnahmen sowie religiöser Betreuung und der Förderung der beruflichen Bildung soll das politische „Pulverfass“, auf dem die beiden Großstädte durch das gewaltige Potential an Armut und Kriminalität sitzen, entschärft werden. Aus diesem Grunde entstand z. B. die Mancomunidad (Zweckverband) der 14 Gemeinden des Titicacasees. Pater Sebastian Obermaier ist Geschäftsführer dieser Mancomunidad.

Arbeitsplätze auf
dem Land schaffen!
Politisches Pulver-
fass entschärfen!

„Cuerpo de Cristo“ und die Projekte

Die Stiftung „Cuerpo de Cristo“ ist staatlich anerkannt, eingetragen, gemeinnützig und ohne Kapital. Sie ist eine juristische Person mit dem Ziel, die Armut in El Alto und in Bolivien zu bekämpfen. Vorsitzender der Stiftung ist Pater Sebastian Obermaier.

Die Stiftung „Cuerpo de Cristo“ vertritt in verschiedenen Gremien die Belange der Stadt El Alto und genießt aufgrund ihrer langjährigen Arbeit sowohl das Vertrauen der ländlichen Bevölkerung als auch das der Bürger und Regierungsorgane.

Dieses Führungs- und Planungsteam kümmert sich um den Fortgang der Projekte und arbeitet neue Entwicklungspläne aus. Mit schlüssig ausgearbeiteten Entwicklungsplänen können internationale Institutionen für Finanzierungen gewonnen werden. Die monatlichen Kosten für das Team betragen 2.400 Euro.

Entwicklungspläne

Ein Stadtplan für El Alto

In den zwei Jahren seiner Tätigkeit als persönlicher Delegat des Staatspräsidenten Boliviens zur Bekämpfung der Armut in der Stadt El Alto, erarbeitete Pater Sebastian Obermaier mit seinem Team den Stadtplan für die Entwicklung der Stadt El Alto während der nächsten 30 Jahre. Als Nebenprodukt dieses Plans entstand ein Straßennetzplan der Stadt, der erste in ganz Bolivien. Die Stadtverwaltung nutzt diesen Stadtentwicklungsplan für ihre Groß- und Kleinprojekte.



Ein Industriepark für El Alto

Die Stadt El Alto möchte „die Industriestadt“ Boliviens werden. Gegenwärtig gründen sich immer mehr Handwerksbetriebe. Pater Sebastian Obermaier plante den notwendigen Industriepark für El Alto. Dort sollen sich neben den Handwerksbetrieben auch Großbetriebe zur Produktion von Exportgütern wie Holz, Leder und Textilien für die internationalen Märkte ansiedeln.

Infrastruktur für
Gewerbebetriebe
bereitstellen!
Industrie-
ansiedlungen
ermöglichen!

Mancomunidad Titicaca-See

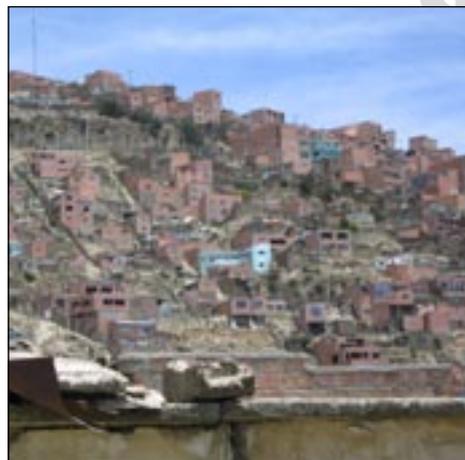
Pater Sebastian Obermaier ist der Hauptgeschäftsführer eines Zweckverbandes der 14 Gemeinden im Quellgebiet des Titicaca-Sees. Die Fundación "Cuerpo de Cristo" arbeitet in seinem Namen und dem Namen der Mancomunidad folgende Projekte aus:

- a) sanfter Tourismus
- b) Verbesserung der Land- und Viehwirtschaft
- c) Umweltschutz für den See und die umliegenden Gebiete
- d) Verbesserung des Fischereiwesens
- e) Industrialisierung
- f) Aufforstung der Steppenregion zwischen El Alto und Titicacasee
- g) Territoriale Entwicklungspläne



Auch La Paz kann sich jetzt nach einem Stadtentwicklungsplan ordnen

Die Interamerikanische Entwicklungsbank (BID) finanzierte den in der Arbeitsgruppe von Pater Sebastian Obermaier erarbeiteten Stadtentwicklungsplan für El Alto. Die BID zeigte sich beeindruckt von Preis und Qualität des Plans. Aus diesem Grund bot sie der Fundación „Cuerpo de Cristo“ an, auch den Stadtentwicklungsplan für La Paz zu erstellen. Diese Aufgabe löste die Arbeitsgruppe gemeinsam mit Technikern der Stadtverwaltung und übergab das Ergebnis dem Bürgermeister. Teile dieses Plans werden bereits realisiert.



Ausbildung, Förderung und Selbsthilfe

Ein ineffektives Bildungssystem

Bolivien fehlt das Geld für qualifizierte Lehrkräfte. Das wirkt sich nachteilig auf das Niveau der Grundschulen aus. Das Wissensniveau der Gymnasien ist ausgesprochen unterschiedlich. Darunter leiden folglich auch die Studenten. Wissensdefizite und der Umstand, den Lebensunterhalt meist neben dem Studium her selbst verdienen zu müssen, verringern die Chancen auf ein Examen an der Universität deutlich. Die nächste Schwierigkeit liegt in der mangelnden Verfügbarkeit von adäquaten Stellenangeboten. So wandern viele Absolventen nach Brasilien, Argentinien oder in die Vereinigten Staaten aus.

Mit der Gründung von kostenlosen, öffentlichen Schulen versucht Pater Obermaier dieser Entwicklung entgegen zu treten. Die meisten der von ihm gegründeten Schulen, verfügen über die notwendigen Räumlichkeiten und benötigen diesbezüglich keine Unterstützung mehr. Es bleiben aber noch 20 kirchlich geleitete öffentliche Schulen, denen für das Schuljahr 2006 Räume fehlen.

Pro Schule sind dies fünf Zimmer (2 Klassenzimmer, Lehrerzimmer, Sekretariat und Direktorat). Jeder Raum kostet inklusive Einrichtung 3.100 Euro. Das ergibt eine notwendige Gesamtsumme für den Bau von je fünf Räumen für 20 Schulen von 310.000 Euro. Schuljahresbeginn ist Februar 2006!



Schulen bauen!
Alphabetisierung
vorantreiben!

Büchereien

Die Familien der Einwanderer besitzen nur ein einziges Buch: Die Bibel. Da das moderne Schulsystem die Schüler zur Eigeninitiative erziehen will, müssen diese viele Themen selbst erarbeiten. Eine Voraussetzung dafür sind Bibliotheken, in denen sie entsprechende Informationen finden können. Schulbücher stehen nicht zur Verfügung. Sie sind teuer und finden sich nur in den Büchereien, soweit vorhanden. Deshalb kommt den Bibliotheken eine große Bedeutung zu. Eine Lesekultur, wie wir sie aus westlichen Ländern kennen, ist sehr selten an zu treffen. Die Katholische Kirche bietet den Aufbau von Bibliotheken in ihren bestehenden Pfarrzentren an. Jede Bibliothek kostet 15.500 Euro. Bau, Einrichtung und Verwaltung der Schulbüchereien übernimmt die Stiftung „Cuerpo de Cristo“.



Bildungszentrum der Stadt El Alto

Auf einem Grundstück der Diözese El Alto steht der Rohbau des Bildungszentrums der Kirche für die allgemeine Bildung der Bevölkerung. Zu diesem Projekt zählen rund 40 Einzelzimmer, drei große Schlafräume, einige Versammlungsräume, ein Mediensaal, ein großer Theater- und Versammlungssaal, Küchen, Essräume und eine ausgedehnte Erholungsanlage. Für die Fertigstellung, Einrichtung und Inbetriebnahme dieses Bildungszentrums werden 180.000 Euro benötigt. Die endgültige Realisierung des Projektes wäre sehr wichtig.

Bildung und Weiterbildung: Unverzichtbare Instrumente gegen Armut und Hilfe zur Selbsthilfe!

Bildung per Fernseher - Fernsehkanal "Virgen de Copacabana - Canal 57"

Der kirchliche Kanal bietet täglich 16 Stunden Erziehung und Bildung an: Das Programm behandelt humanistische, berufliche, religiöse und allgemein bildende Themen. In seiner ersten Phase erreicht der Sender die Menschen der beiden Städte La Paz und El Alto. Er sendet bis hin zum Titicacasee.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt leben in diesem Bezirk 1,9 Millionen Menschen. Erreicht der Sender fünf Prozent dieser Bewohner, wären das 95.000 Zuschauer, die in diesen Bildungsprozess eingebunden sind. Im Jahr 2005 soll der Sender seine finanzielle Selbstständigkeit erreichen. Die bislang nicht gedeckten Ausgaben für 2005 betragen 65.000 Euro.



Ein Altenzentrum für die Stadt El Alto

El Alto hat 800.000 Einwohner. Trotz dieser hohen Zahl gibt es weder ein Altenheim noch ein Zentrum für ältere Menschen. Die Alten sind sich selbst überlassen.

Geplant ist ein Zentrum, welches die politische Vertretung im Parlament, die kostenlose Rechtsvertretung der Alten, eine öffentliche Küche, „aktives Altwerden“ in eigenen Werkstätten, Rückführung in die eigene Familie, ein Rehabilitationszentrum, religiöse und medizinische Betreuung und ein Wohnheim beinhaltet.

Das Grundstück mit einer Größe von 10.800 m² stellt die Kirche zur Verfügung. Die Gesamtkosten des Projektes betragen 623.000 Euro. In dieser Summe sind knapp 100.000 Euro Eigenbeteiligung durch den Wert des Grundstücks enthalten. Das Projekt kann in Phasen gebaut werden. Die Verwaltung erfolgt durch die Stiftung „Cuerpo de Cristo“.

Altersarmut
verhindern!
Altenzentren
schaffen!

20 Jugendzentren

In der Stadt El Alto leben 176.000 junge Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Es ist Aufgabe aller, sich um diese jungen Menschen zu kümmern, ihnen realistische Zukunftsvisionen zu geben. Die Stadt El Alto braucht Führungspersönlichkeiten, um aus eigener Kraft und mit internationaler Hilfe die Armut zu überwinden. Deshalb ist die erste Aufgabe jedes Jugendzentrums, junge Menschen besonders aus eigenen Reihen zu Führungspersönlichkeiten heran zu bilden. Zur Realisierung der Jugendzentren stellt die Katholische Kirche Grundstücke in ihren Kirchenzentren bereit. Die Stiftung „Cuerpo de Cristo“ leitet diese Projekte verantwortlich, verwirklicht werden sie jedoch von den Jugendlichen selbst. Ein Jugendzentrum kostet 82.140 Euro, die Eigenbeteiligung (Grundstück) beträgt 10.000 Euro. Das erste Jugendzentrum in Villa Adela funktioniert seit einem halben Jahr (2004) unter der Leitung der Jugendlichen. Es fehlen weitere 19 Zentren.



Zukunft sichern!
Führungskräfte
heranbilden!

Eine Universität - Unter dem Schutz der Kirche

Die Stadt El Alto hat auf unnachgiebiges Drängen von P. Sebastian eine eigene staatliche Universität gegründet. Im Kampf gegen die Korruption, ganz besonders im Bereich der Politik, ist es notwendig, den Studenten nicht nur technische Kenntnisse, sondern auch Religion, Moral und Charakterstärke zu vermitteln.

Das Pastorale Studentenzentrum sieht auch ein Wohnheim für Studenten aus den weiter entfernten Randgebieten vor, um diesen eine Chance zu bieten.

Die Kosten dieses Projektes, welches durch die Stiftung verwaltet wird, liegen bei 204.000 Euro. Das Grundstück steht zur Verfügung. Entsprechende Besprechungen mit der Stadt und der Universität haben bereits stattgefunden.

Studentenzentrum:
Heimat und Bollwerk
gegen Alkohol- und
Drogenmissbrauch

Das Familienhaus "Casa Mi Hogar"

Das Haus „Casa Mi Hogar“ ist zu einem zweiten Zuhause für täglich 200 Kinder geworden. Sie stammen aus Familien, die von extremer Armut betroffen sind. Unter der Leitung der Fundacion „Cuerpo de Cristo“ erhalten sie dort eine integrale Betreuung. Zum Programm gehören Hausaufgabenhilfe, Mittagessen, Sport, Schule der Eltern, Vorbereitung der Mütter auf ein Berufsleben, Kampf gegen die Gewalttätigkeit in der Familie und psychologische Betreuung. Die Kinder kehren abends heim. Ziel dieses Angebots ist, Kinder vor einem Leben als Straßenkind zu bewahren. Die jährlichen Kosten belaufen sich auf 31.700 Euro.



„Casa del Niño“ ein Haus für misshandelte und vergewaltigte Kinder

Das „Casa del Nino“ ist für Kinder, die auf der Strasse aufgefunden wurden, Opfer häuslicher Misshandlungen sind oder vergewaltigt wurden, ein vorübergehendes Zuhause. Das Büro der „Rechtsvertretung der Kinder und Jugendlichen“ gibt diese Kinder in die Obhut des „Casa del Nino“ bis ihre Situation geklärt ist. 40 Kinder finden Platz im Haus. Die jährlichen Ausgaben liegen bei 49.000 Euro.



Kirche

Die Religion bietet Halt

Die Armut in El Alto kann nur überwunden werden, wenn die Menschen dort eine gesunde Werteordnung akzeptieren. Menschen mit Alkohol- und Drogenproblemen, Kriminelle oder Menschen, die Gewalt in der Familie ausüben, verschärfen die Situation. El Alto braucht stabile Familien, deren Kinder einen Beruf erlernen und Verantwortungsbewusstsein entwickeln, um dem Drang der Korruption widerstehen zu können. Dies sind Werte, wie sie in der Schule, dem Gymnasium oder an der Universität leider nicht vermittelt werden können. Das Ausgabenbudget des Bürgermeisters kennt diese Aufgabe nicht. Eine Basis dieser Werteordnung bietet die Verankerung des Menschen in der Religion. So ist die Kirche die einzige Instanz, welche die moralische und sittliche Basis zur Überwindung der Armut vermittelt.



Einer deutschen Mitarbeiterin von P. Sebastian fiel nach wenigen Monaten folgendes auf: „Wo unsere Kirchtürme stehen, sind die Menschen anders, hier fühl' ich mich wohl und habe nicht Angst vor Diebstahl und Verbrechen“.

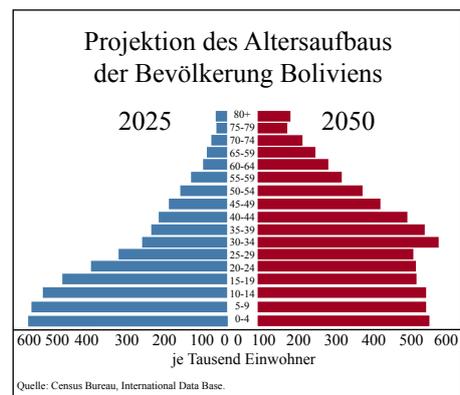
Neue Strukturen in der Familie fordern neue Fundamente des Zusammenlebens

Auf dem Land richtete sich das gesamte Familienleben auf einen zentralen Fokus: Die Bestellung der Felder und die Aufzucht der Tiere. Kinder und heranwachsende Jugendliche gliederten sich wie selbstverständlich, altersbezogen ein. Die Familien mussten sich wenig um die Freizeitgestaltung der Jugend kümmern. Dieser Fokus geht in der Stadt verloren. Acker und Tiere sind nicht mehr zu versorgen. Kinder und Jugendliche haben dadurch viel Freizeit. Da beide Eltern aus finanziellen Gründen meist im Arbeitsprozess stehen, wird diese Zeit nur wenig gelenkt und kontrolliert. Folgen dieser veränderten Familiensituation sind oft das Bandenwesen und die Drogenabhängigkeit. Die Katholische Kirche bemüht sich, den Familien neue Fundamente des Zusammenlebens zu geben: In der Pfarrei, in den religiösen und sozialen Veranstaltungen der Kirche findet die Familie eine neue Heimat und erneuert ihre Stärke unter veränderten Bedingungen.

Werte vermitteln!
Bandenwesen
verhindern!
Familien stärken!

Eine sehr junge Stadt: Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 18 Jahren

El Alto ist eine junge Stadt: Die 1 bis 18-Jährigen stellen 50 Prozent der Bevölkerung dar. Das sind 400.000 junge Menschen. In jedem Jahrgang gibt es ca. 22.000 Personen. Die Anzahl der jungen Menschen zwischen 14 und 21 Jahren liegt bei 176.000. Um diese Jugendlichen kümmern sich nur wenige Institutionen. Es ist hauptsächlich die Katholische Kirche, die eine ordentliche Jugendbetreuung durchführt.



Einen Schutzwall für die Kirche

El Alto wird bis zum Jahr 2020 auf etwa 1,3 Millionen Einwohner anwachsen. 85 Prozent der Bevölkerung sind katholisch. Das bedeutet, 2020 werden 1.105.000 Katholiken in El Alto leben. Ein Kirchenzentrum (Kirche, Pfarrhaus, Bibliothek, Jugendzentrum, Pfarrsaal, Spiel- bzw. Sportplatz) beherbergt eine Gemeinde mit 10.000 Katholiken. Daraus ergibt sich, dass die Kirche zum jetzigen Zeitpunkt der Verteilung öffentlicher Grundstücke, 110 Kirchenzentren braucht. Auf diesen Grundstücken müssen in der ersten Baustufe Kirchen mit Umfassungsmauern (51.000 Euro) gebaut werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass das Grundstück über Nacht von „irgendjemandem“ bebaut wird. Den neuen „Besitzer“ zum Verlassen dieses Grundes zu bewegen ist sehr schwierig, besonders für einen Pfarrer. Gegenwärtig existieren 50 Baustellen, es fehlen somit 60 Kirchenzentren.



Das Gesundheitswesen

Die öffentliche Gesundheitsfürsorge

Das öffentliche Gesundheitswesen, bestehend aus einfachen Gesundheitsstationen, zentralen Gesundheitszentren und Krankenhäusern, leidet unter Personalmangel und dem fehlenden Vertrauen der Bevölkerung in die Qualität dieser Einrichtungen. Ein beträchtlicher Teil der Landbevölkerung lässt sich von Naturheilpraktikern behandeln und benützt die aus Kräutern selbst hergestellten Arzneien. 60% der Geburten finden im eigenen Haus statt. Der Prozentsatz der Kindersterblichkeit ist katastrophal hoch. Die Sterblichkeitsquote der Mütter bei der Geburt wurde reduziert. Rund 25% der öffentlichen Gesundheitsfürsorge ist in Händen der Katholischen Kirche. Ein relativ kleiner Prozentsatz der Bevölkerung der Stadt El Alto (30%) ist krankenversichert. Für die Nichtversicherten sind eine Operation oder eine längere Behandlung in einem öffentlichen Krankenhaus eine finanzielle Katastrophe oder nicht möglich.

Apotheken

Der Bevölkerung stehen fast alle Arzneien des Weltmarktes zur Verfügung. Da Bolivien jedoch ein armes Land ist, bietet die Krankenkasse nur die wesentlichen und billigen Arzneien an. Für die Armen sind die Medikamente zu teuer.



Die Ärzte von
Pater Obermaier
versorgen die
Ärmsten!



Parroquia

“Cuerpo de Cristo”

P. Sebastián Obermaier - Cusilla 10.061 Correo Central - La Paz - Bolivia

Tel. (00591)-2-2833130/Fax:01212-543829079

E-mail:Padre_Sebastian_Obermaier@megalink.com

Grüß Gott, alle meine Freunde, Familienangehörigen und Wohltäter,

vom Altiplano Boliviens aus grüße ich alle recht herzlich und wünsche einem Jeden einen besinnlichen Advent.

Wieder einmal ist in unserer Stadt EL ALTO Generalstreik: Die Straßen sind blockiert, die Schulen geschlossen, weil die Lehrer nicht ins Schulgebäude kommen können. Wenn die Taxifahrer versuchen, Leute auf Schleichwegen in die Arbeit zu fahren, gehen sie das Risiko ein, dass man ihnen die Scheiben einschmeißt und dass sie von der Streikkontrolle gezeißelt werden. Mein Personal macht sich bei solchen Anlässen im Morgengrauen auf den Weg, um die Seelsorge aufrechtzuerhalten. Gerade rief mich das Innenministerium an mit der Bitte, zwischen der Regierung und dem Volk zu vermitteln. Ich habe ihnen die Handy-Nummer von meinem Bischof gegeben. Ohne seinen Auftrag kann ich da nichts machen. So habe ich Zeit, den adventlichen Rundbrief zu schreiben.

Wie wundervoll ist es, auf dem Bolivianischen Hochland leben zu dürfen! Den ganzen Tag habe ich eine Schlange von Menschen um mich. Sie haben die Hoffnung, dass ich ihnen in ihren vielfältigen Problemen helfen kann. Pfarrer von so vielen Leuten sein zu dürfen, das ist das größte Geschenk, das mir der Herrgott machen kann. Und dazu noch viele gute Freunde in Deutschland und anderswo, die mich mit ihren Gebeten und ihrem Geld unterstützen.

Fürs Jahr 2004 hatte ich mir vorgenommen, den erzieherischen Fernsehkanal der Kirche, „Canal 57, Virgen de Copacabana“ so auszustatten, dass er den großen Kanälen an Leistung gleichgestellt ist und somit sich selbst finanzieren kann. Von 200 Watt auf 5000 Watt Sendeleistung, mit 26 Antennen statt 4 auf dem Fernsehturm, um weit ins Land hineinstrahlen zu können, das muss ich noch bis Ende dieses Jahres hinkriegen. Und dabei kommen mir wider Willen die Töne vom Lied „Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt? Wer hat so viel Pinke, Pinke...?“ in den Kopf. Natürlich weiß ich, dass das arg nach Bettelei riecht. Aber manchmal hat der Kopf so sein Eigenleben und ist gar nicht so anständig, wie er sein sollte.

Wie schön wird es sein, wenn wir die Weihnachtsbotschaft in die Augen und in die Herzen so vieler Menschen in den beiden Städte LA PAZ und EL ALTO und in die weit verstreut liegenden Bauernhäuser - soweit sie Elektroanschluss haben - legen können.

Auch wenn ich mein Ziel, den TV Kanal richtig auf die Beine zu stellen, noch nicht erreicht habe, geschlafen haben wir auch nicht. Mit US \$ 6.000,-- haben wir einen alten Lastkraftwagen gekauft, der einen hohen, geschlossenen Kasten hat, wie er zum Transport von Lebensmitteln verwendet wird. In den Vereinigten Staaten haben wir alle modernen, aber gebrauchten Apparate zusammengesucht, um damit einen beweglichen Aufnahme- und Übertragungswagen auszurüsten. Das Auto ist gerade zur „Verschönerungskur“ in einer Autowerkstatt, das heißt, wir müssen noch etwas drauflegen an Geld, damit wir bald die erste mobile Fernsehübertragungseinheit in unserer neuen Stadt EL ALTO haben. Am 18. Dezember 04 werden wir damit den Telemarathon für unsere Kinder bestreiten.

Wir arbeiten daran, den verschiedenen, privaten Kanälen der Sekten einen katholischen Fernsehsender entgegenzusetzen, der 16 Stunden am Tag humanistische, religiöse und berufliche Bildung ausstrahlt, um so unseren ländlichen Einwanderern und der Bevölkerung in Stadt und Land zu helfen, die Armut zu überwinden. Wie schön wäre es, wenn uns die kirchlichen Hilfswerke eines Tages dabei unterstützen könnten. Bis heute sind es fast ausschließlich meine Freunde und Wohltäter, die uns dabei helfen. Vergelt's Gott!

Unsere sonntägliche Jugendmesse ist für mich jedes Mal ein Ereignis. Immer wieder muss ich von Neuen staunen, dass es so etwas gibt auf der Welt: 600 junge Menschen oder mehr, jeden Sonntag rund um den Altar, mit unserer Band, „O Gott, danke, dass Du mir eine solche Pfarrei schenkst“. Von einem Nachbarspfarrer habe ich gelernt, für die abendlichen Gottesdienste ein farbiges Beleuchtungsspiel einzusetzen. Von der Wandlung bis zum Schluss der Messe schalten wir das Licht aus und tauchen den Altar in langsam wechselnde, in ihrer Stärke anschwellende oder auslaufende Farben. Der Altar in Rot, in Gelb, in Blau - 600 Jugendliche in Stille, 600 Jugendliche, die zur Kommunion gehen - **das Leben ist wunderschön!**

Am vergangenen Sonntag kam nach der Jugendmesse das städtische Symphonie-Orchester in die Kirche. Die chinesische Botschaft hatte der Stadtverwaltung Geigen geschenkt. Ein begnadeter Musikant lernte jungen Burschen, die keine Ahnung von Noten hatten, Geige, Bratsche und Cello zu spielen. So begann das Orchester, unterstützt vom Bürgermeister und seiner Familie. Auf den Gängen der Stadtverwaltung auch Mädchen, die mitten unter den Leuten stundenlang herumfidelten. Und das Ergebnis: Die Aufführung der „Carmina Burana“ vom Carl Orff, unterstützt vom Orchester der Stadt LA PAZ. Obwohl wir eine so schöne *Aymara-Kultur* haben, so schöne typische Musik und Tänze, dass wir uns vor Mozart und Orff nicht verstecken brauchen, trotzdem war es ein Erlebnis zu sehen, wie unsere Stadt in jeder Hinsicht wächst - und hoffentlich die Kirche mit ihr.

Das „Oberbayerische Volksblatt“, herausgegeben in Rosenheim, hatte mir mit seiner Weihnachtsaktion 2003 geholfen, eine ganze Reihe von Schulen bzw. Schulräumen zu bauen für die kirchlichen, öffentlichen Schulen in den Randgebieten unserer Stadt. Inzwischen ist aber die Bevölkerung gewachsen und jede dieser kleinen Schulen braucht zwei oder drei oder vier neue Klassräume, um für den Ansturm der neuen Schüler zum Schuljahresbeginn am 1. Februar 2005 gewappnet zu sein. Gegenwärtig baue ich 37 Klassräume in 15 verschiedenen Schulen. Jedes Klassenzimmer kostet den Betrag von € 3.100,-, die Schulbänke mit eingerechnet. Heiliger Nikolaus, mach' Deinen Sack auf und hilf mir, das alles zu finanzieren. Meine Kinder brauchen Dich!

Als Letzter des Weiehkurses 1959 durfte ich meinen 70. Geburtstag feiern. Mein Bruder Hans aus Rosenheim hat mich aus diesem Anlass besucht. Es war schön, 2 Wochen lang ihn um mich zu haben und seine nützlichen Ratschläge zu hören. Wir haben ausgiebig gefeiert, mit den Alten, mit der gesamten Pfarrei, mit den Priestern der Stadt beim Bischof, mit den Religionslehrern. Aber im Grunde genommen ist das nicht so wichtig. Was wirklich einen Wert hat, das ist der Herrgott! Danke für jeden Tag, den Du mir gibst. Arbeiten zu dürfen in den zwei Pfarreien, in der Stadt und auf dem Land, das ist großartig.

Meine Stadtpfarrei hat jetzt auch eine „Berufsschule für junge Polizisten und Polizistinnen“. Drei Kompanien bekommen Religionsunterricht, der Lehrer ist von mir bezahlt. Wir haben 53 junge Männer und junge Frauen (künftige Polizisten) getauft und 138 zur Erstkommunion geführt. Leider schafft es unsere moderne Pastoral nicht, an die Menschen in den religiösen Randzonen heranzukommen.

Ob wir nicht unser ganzes Seelsorgekonzept ändern müssen? Je mehr wir uns der so genannten „kleinen Herde“ widmen, um so mehr lassen wir die „Anderen“ in einem religiös leeren Raum und **schaffen dadurch selbst** eine große Menge von „kirchlich abseits stehenden Menschen“. Der Militärbischof hat an 174 Uniformierte die Firmung gespendet. Die zuständige Pfarrei hatte sie nicht aufgenommen.



Padre Sebastian mit Geburtstagstorte

Insgesamt konnten wir im Jahr 2004 in der Stadtpfarrei an 658 junge Menschen das Sakrament der Firmung geben. Auf dem Land waren es „nur“ 168 Firmlinge, die an den verschiedenen, weit verstreut liegenden Zentralschulen mit Gymnasium das Sakrament des Heiligen Geistes bekamen: Mitten auf dem Schulhof, ohne Patengeschenke, in Alltagskleidung, umgeben von den schneebedeckten Gipfeln der Sechstausender und der Armut der kleinen Hütten.

Nie im Leben hätte ich mir träumen lassen, dass mir der Vater im Himmel mit 70 Jahren dazu die notwendige Energie und die Gesundheit schenkt. Ein weiteres Geschenk: Gegenwärtig sind vier deutsche Mädchen (Anna, Julia, Juana und Stephanie) und Mauricio, junge, deutsche Abiturienten, im Pfarrhaus, um mir zu helfen und auch um unsere wundervolle und schwierige Welt kennen zu lernen.

Heute war Jenny auf Besuch. „Padre, ich habe ein Problem“. - Jenny ist eine junge, alleinerziehende Frau mit 2 Kindern (5 und 1 Jahr). Sie gibt Religionsunterricht dort, wo der Staat keine besoldeten Religionslehrer anstellt. Die Pfarrei unterstützt sie. Die Oma ist müde und hat nicht mehr die Kraft, die Urenkel zu beaufsichtigen. Andere Familienmitglieder hat Jenny nicht. Um die Zukunft der Kinder abzusichern, kann sie Landschul-Religionslehrerin werden. Oft habe ich ihr geraten, einen anderen Beruf zu suchen. Aber sie ist eben mal von ihrer Aufgabe, Religion zu unterrichten, überzeugt. Die Ausbildung der Religionslehrer auf dem Lande dauert 4 Jahre und ist jährlich auf 3 Monate konzentriert, ganztägig. Das hat sich so bewährt. Aber Jenny hat einfach das Geld nicht, um diese Schule und die Pensionskosten zu bezahlen. Woher sollte sie es haben?

Soll ich diese arme junge Frau, ganz allein auf der Welt, von der eigenen Oma, die nicht mehr kann, in Stich gelassen, mitsamt ihren 2 Kindern ohne Hilfe wegschicken? Das geht einfach nicht. Ich habe ihr die erste Quote gegeben und morgen wird sie aufs Land reisen, ihre Einschreibung bezahlen - die Aufnahmeprüfung hat sie ja bestanden -, mir die Quittung bringen und auf den fahrenden Zug „künftige Religionslehrerin“ aufspringen. Das sind so die Probleme, die täglich auf mich zukommen. Und es werden immer mehr, die sich vom „Padre“ eine Hilfe erwarten. Sie haben Recht. Dafür bin ich ja Pfarrer, um zu helfen.

Und wer hilft mir? Wer hilft mir, damit ich helfen kann? Ich bin nicht nervös. Der Vater im Himmel schickt mir immer wieder Freunde, die mich kräftig unterstützen. DANKE !

Am 18. Dezember werden wir mit den Fernsehkanälen 7 und 18 (national) und 57 (regional – unser eigener!) im Telemarathon unsere Bevölkerung darum bitten, uns 50.000 Puppen und Spielzeugautos für die armen Kinder der Stadt EL ALTO und für die Kinder auf dem Lande zu schenken. Es ist das fünfte Mal, dass wir das machen. Jedes Jahr ist es spannend: „Werden wir genug bekommen, um die Kinder am 23. Dezember, dem Tag der Übergabe, nicht umsonst in der kilometerlangen Schlange warten zu lassen?“ Auf der Straße fragen mich die Kinder: „Padre, wann



Casa del Niño

Jesus tauft, und die Mutter Anna, welche Maria unterrichtet. Im Zentrum: Maria und Josef, welche das Kind in der Krippe anbeten. Im Zentrum der menschgewordene Gottessohn, unser Erlöser.

Es ist mein sehnsüchtiger Wunsch, dass alle meine Freunde und Familienangehörigen am 24. Dezember, am Heiligen Abend, in der Christmette sind. Unsere schönen Weihnachtslieder helfen uns dabei, das Herz aufzumachen für Gott. Das schönste Geschenk, das wir dem Christkind in der Krippe geben können, das ist unser eigenes Leben, eine Familie, deren Zentrum die Sonntagsmesse ist und das Tischgebet. Wie schön ist es, alles oberflächliche Getue abzustreifen und ein einfacher Hirte zu sein, der zur Krippe kommt, sich niederkniet und anbetet.

Gott segne uns alle, in Bolivien, in Deutschland und anderswo, damit wir eine aktive Kirche bilden und die Welt ein wenig liebevoller und gläubiger machen.

Grüß Gott!

Padre Sebastian Obermaier

Spendenkonto:

Hypo/Vereinsbank Rosenheim
Kto-Nr.: 6210109682 (BLZ:711 200 77)
Kath.Kirchenstiftung „St.Nikolaus“
Betr.: Bolivienhilfe P.Sebastian Obermaier

Kontaktadressen:

Minna Finsterwalder
Brunecker Str. 28
D-83024 Rosenheim
Tel+Fax:+49-08031-41994

Rundbriefe:

Hans und Carola Obermaier
Zeisigweg 30
D-83026 Rosenheim
Tel:+49-08031-3 043 632
Fax:+49-08031-3 043 633
E-mail:carola.obermaier@gmx.net

Das Leben ist wunderschön!

Spenden

Jede Spende soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Ihre Spende geht zu 100% an Pater Obermaier, der die Mittelausgabe persönlich vornimmt und den Fortschritt der verschiedenen Projekte überwacht. Walter Schatt hat sich vor Ort persönlich davon überzeugt.

Wenn also auch Sie spenden möchten, überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Padre Sebastian Obermaier
Kath. Kirchenstiftung „St.-Nikolaus“ Rosenheim
Hypo-Vereinsbank Rosenheim
Konto-Nr. 6210 109 682
BLZ: 711 200 77
Betreff: Bolivienhilfe P. Sebastian Obermaier

Bei Beiträgen bis zu 100 Euro gilt der Überweisungsbeleg als Spendenquittung, bei höheren Summen werden die Spendenscheinigungen automatisch zugesandt. Bitte deshalb nicht vergessen, die Anschrift anzugeben.

Vielen herzlichen Dank!

Kontakt

Freundeskreis Pater Obermaier
Hans Obermaier
Zeisigweg 30
D-83026 Rosenheim
Tel: 08031/304 3632
Fax: 08031/304 3633
Hans.Obermaier@gmx.net

